



Medienmitteilung

Datum: 17.02.2021

Sperrfrist: Bis zum Beginn der Medienkonferenz

Rechnung 2020: Rekordhohes Defizit

Der Bundeshaushalt schliesst das Jahr 2020 mit einem rekordhohen Defizit von 15,8 Milliarden Franken ab. Das Defizit ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen: Einerseits nahm der Bund in Folge des Konjunktur einbruchs weniger ein, andererseits tätigte er hohe ausserordentliche Ausgaben zur Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen. Der Bundesrat wurde an seiner Sitzung vom 17. Februar 2021 über das provisorische Ergebnis informiert. Gleichzeitig hat er den finanzpolitischen Rahmen für den nächsten Budgetprozess festgelegt. Für die Jahre 2023–2025 rechnet der Bund mit einer langsamen Erholung.

Der Bundeshaushalt schloss das Jahr 2020 mit einem Defizit von 15,8 Milliarden Franken ab. Budgetiert war ein Überschuss von 344 Millionen. Die Ergebnisverschlechterung um 16,1 Milliarden ist auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen. Der Konjunktur einbruch aufgrund der Eindämmungsmassnahmen hatte einerseits tiefere Einnahmen zur Folge (-3,7 Mrd. oder -5,0 %), andererseits tätigte der Bund hohe ausserordentliche Ausgaben zur Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen (14,7 Mrd.).

Tabelle 1: Ergebnis der Finanzierungsrechnung 2020

in Mio. CHF	Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Differenz zu	
	2019	2020	2020	VA	R in %
Ordentliche Einnahmen	74'474	75'666	71'917	-3'749	-3.4%
Ordentliche Ausgaben	71'414	75'323	73'144	-2'178	2.4%
Ordentliches Finanzierungsergebnis	3'060	344	-1'227	-1'571	
Ausserordentliche Einnahmen	541	-	125	125	
Ausserordentliche Ausgaben	-	-	14'672	14'672	
Finanzierungsergebnis	3'600	344	-15'774	-16'118	

Im Vergleich zum Vorjahr gingen die ordentlichen Einnahmen um 3,4 Prozent zurück, was in etwa dem erwarteten Rückgang des nominalen Bruttoinlandsprodukts entspricht (-3,9 %). Der Rückgang der Einnahmen (-2,6 Mrd.) ist in erster Linie auf die Verrechnungssteuer zurückzuführen (-3,1 Mrd.). Die Unternehmen waren 2020 zurückhaltender mit Dividendenausschüttungen und Aktienrückkäufen. Entsprechend blieben die Eingänge aus Kapitalerträgen deutlich unter dem Vorjahr. Unter dem Vorjahr lagen aber unter anderem auch die Mehrwertsteuer (-0,4 Mrd.) und die Mineralölsteuer (-0,3 Mrd.). Demgegenüber verzeichnete die direkte Bundessteuer noch ein Wachstum (+0,9 Mrd.), weil sie grösstenteils die Einkommen und Gewinne 2019 betraf.

Die effektiv getätigten Ausgaben für die Pandemie beliefen sich im Jahr 2020 auf 15 Milliarden Franken. Die grössten Ausgabenposten betreffen die Kurzarbeitsentschädigung (10,8 Mrd.) und den Corona-Erwerbsersatz (2,2 Mrd.). Die Ausgaben für das Härtefallprogramm werden sich erst in der Rechnung 2021 niederschlagen. Bewilligt waren für Corona-Massnahmen im Jahr 2020 rund 31 Milliarden. Die grosse Differenz zu den effektiv getätigten Ausgaben ist vor allem auf die Kurzarbeitsentschädigung und den Corona-Erwerbsersatz zurückzuführen. Diese Mittel wurden im Frühling 2020 auf den damals nur grob abschätzbaren Auswirkungen der Pandemie bemessen. Insgesamt war der Wirtschaftseinbruch im Jahr 2020 jedoch weniger stark als angenommen. Eine Übersicht über die Ausgaben für Corona-Massnahmen im Jahr 2020 findet sich im Anhang zu dieser Medienmitteilung.

Gemäss aktuellen Schätzungen wird für das laufende Jahr 2021 ein Finanzierungsdefizit von rund 20 Milliarden Franken erwartet. Ursache sind ausserordentliche Ausgaben zur Bewältigung der Corona-Pandemie von rund 17 Milliarden (Voranschlag und Nachtrag Ia). Für die Jahre 2022–2024 rechnet der Bund mit einem ausgeglichenen bis leicht positiven Saldo im Bundeshaushalt.

Zunahme der Schulden und des Fehlbetrags auf dem Amortisationskonto

Die Nettoschulden stiegen 2020 um 15,5 Milliarden an und spiegeln das Finanzierungsdefizit wider. Um den hohen Mittelbedarf für die Corona-Massnahmen zu decken, hat der Bund im Verlauf des Jahres 2020 einerseits die Verschuldung erhöht und andererseits seine flüssigen Mittel respektive sein Finanzvermögen reduziert. Die Liquidität war in den vorangegangenen Jahren aufgrund verschiedener Effekte, insbesondere im Zusammenhang mit der Verrechnungssteuer, stark angestiegen. Dank der Verwendung dieser Liquidität musste sich der Bund weniger stark neu verschulden. Die Bruttoschulden stiegen daher 2020 «nur» um 6,7 Milliarden an und belaufen sich per Ende 2020 auf 103,7 Milliarden.

Tabelle 2: Entwicklung der Schulden und des Amortisationskontos

in Mio. CHF	Rechnung 2019	Rechnung 2020	Differenz
Bruttoschulden	96'948	103'653	6'705
Finanzvermögen	42'104	33'351	-8'753
Nettoschulden	54'843	70'302	15'459
Stand des Amortisationskontos	4'339	-9'789	-14'128

Das Amortisationskonto ist die Statistik der Schuldenbremse für den ausserordentlichen Haushalt. Gemäss geltendem Finanzhaushaltgesetz muss ein Fehlbetrag innerhalb von sechs Jahren ausgeglichen werden, wobei das Parlament die Frist erstrecken kann. Der Ausgleich eines Fehlbetrags kann mit Hilfe von ausserordentlichen Einnahmen oder von strukturellen Überschüssen in den Budgets erreicht werden. Diese Möglichkeiten sind angesichts des zurzeit absehbaren hohen Fehlbetrags per Ende 2021 von bis zu 27 Milliarden nicht ausreichend, weshalb eine Gesetzesrevision nötig ist. Die Vernehmlassung soll im Sommer 2021 eröffnet werden. Je nach Entwicklung der Pandemie könnte dieser Fehlbetrag noch ansteigen.

Für Rückfragen:

Philipp Rohr, Verantwortlicher Kommunikation,
Eidgenössische Finanzverwaltung EFV
Tel. +41 58 465 16 06, philipp.rohr@efv.admin.ch

Verantwortliches Departement:

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

Folgende Beilagen finden Sie als Dateianhang dieser Mitteilung auf www.efd.admin.ch:

- Übersicht über die wichtigsten einnahmen- und ausgabenseitigen Entwicklungen im Rechnungsjahr 2020
- Tabelle Finanzplan 2022-2024
- Ausgaben 2020 für Corona-Massnahmen
- Grafiken zur Rechnung 2020

Die detaillierte Staatsrechnung wird wie jedes Jahr im März veröffentlicht.